

Freunde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **4 (1936)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch Licht
zur Freiheit!Durch Kampf
zum Sieg

Schweizerisches

Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte“, vormals „S.Fr.-V.“,
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 5. und 20. des Monats / Redaktionsschluß je 3 Tage vorher / Postcheck VIII 21.560 / Tel. 39.868
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): 1/4 jährl. Fr. 2.60, 1/2 jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 inklusive Porto

FREUNDE

Freunde, die gibt es so viel in der Welt,
Freunde, wie Sand wohl am Meer;
Freunde, ach, darum ist's glänzend bestellt,
Kaum, daß man all ihre Namen behält,
Freunde von irgendwoher.

Freunde, die drängen sich schmeichelnd um dich
Bist du bei Geld und im Glück;
Doch ihre Freundschaft, wie schlecht hält sie sich,
Schnell, wie sie kamen, so ziehen sie sich —
Sinkst du ins Elend — zurück.

Freundschaft, dies' Wort, das so kostbar und schön,
Längst ward's entwertet und leer;
Freundschaft, die müßt' jede Probe besteh'n,
Freundschaft, die müßt' übers Grab hinausgeh'n,
Freundschaft zu halten, ist schwer.

Doch, hast du einen, der wahrhaft dein Freund,
Ob du im Glück, ob in Not;
Einer, der Tränen einst um dich geweint,
Er hält dir, hast du ihm dich recht vereint,
Freundschaft bis über den Tod.

Ueber geschl. Abstinenz

von Dr. med. R. Sch.

Wer, wie Schreiber dieser Zeilen, nicht selten als gerichtlicher Gutachter in Sexualfragen mitzuwirken hat, muß sich mit dem Gericht mitunter über folgenden Fragenkomplex auseinandersetzen:

Man hat, z. B. bei der Homosexualität (aber auch bei andern Triebvarianten und Aberrationen) dem Gericht vorgetragen, daß es sich dabei um eine immanente Eigenschaft handle, die angeboren oder auf Grund bestimmter Dispositionen entstanden, dem Träger jedenfalls als solche nicht als Schuld oder ein Verschulden zugerechnet werden dürfte. Dies anzuerkennen sind auch die Gerichte (nicht alle!) heutzutage vielfach bereit, aber, so lautet die Gegenfrage, ist es nach Ihrer Meinung für den körperlich und geistig ja sonst im wesentlichen gesunden Angeklagten nicht möglich, den Trieb, dessen asoziale, u. U. kriminelle Auswirkungen er kennen muß, zu bekämpfen? Mit einem Wort, kann ein Mensch*, der den vorgeschriebenen Sexualwegen (Ehe) nicht folgen kann und den ihm eigentümlichen nicht folgen darf, nicht überhaupt enthaltsam leben?

In der Tat ist es möglich, daß jemand aus einer Reihe von Gründen enthaltsam (abstinent, asketisch, keusch) leben kann, von denen einige der wichtigsten hier kurz besprochen seien.

1. Es ist keiner oder nicht genügender Geschlechtstrieb vorhanden. Dies ist bei sonst gesunden und voll-

sinnigen Menschen sicher sehr selten, aber es kommt doch ab und zu vor, namentlich in nördlichen Ländern öfter als man gemeinhin glauben sollte. Die Wissenschaft bezeichnet solche Männer und namentlich Frauen, bei denen diese Erscheinung häufiger auftritt, als frigide. Absolute (essentielle) Frigidität, also Ablehnung jedes, irgendwie gearteten, Geschlechtsverkehrs darf natürlich nicht mit irgendwelchen geschlechtlichen Ersatzhandlungen oder gar Onanie verwechselt werden. In solchen Fällen besteht überhaupt keine echte, höchstens relative Frigidität.

2. Geschlechtliche Enthaltensamkeit findet aus philosophischen, ethischen, moralischen, religiösen Gründen statt. Auch der Sport, wenn berufsmäßig oder mit besonderer Hingabe betrieben, bildet vielfach eine wesentliche Quelle völliger oder fast völliger Abstinenz. Daß in vielen dieser Fälle eine relative Frigidität mitspielt, ist sicher.

Besonders wichtig ist das religiöse Motiv zur Abstinenz. Daß die „Ablehnung und Verachtung des Fleisches“, eben was wir Askese nennen, vornehmlich durch das Christentum in die abendländische Welt gekommen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Immerhin finden sich asketische Forderungen auch in vorchristlichen Religionen (z. B. dem Judentum, von diesem vielleicht direkt übernommen), sowie in einer Reihe hochstehender, orientalischer Kulte, Brahmanismus, Buddhismus usw.

Die katholische Kirche verlangt heute noch von denen, die sich ihr besonders weihen, also Mädchen und Nonnen, das Gelübde der Keuschheit. Auch den Weltgeistlichen verbietet sie die Ehe, womit ethisch

(* Diese und die folgenden Ausführungen beziehen sich im allgemeinen auf den Mann. Die Folgerungen für die Frau ergeben sich sinngemäß, jedoch keineswegs unbedingt. Gerade in diesem Punkt bestehen ziemlich weitgehende Unterschiede zwischen den Geschlechtern.